von Zweibrücken und dem Polenkönig Johann Kasimir, weil dieser als ein Wasa gegen Christinens Uebertragung ihrer Krone an Jenen protestirt hatte. Das bot dem Kurfürsten die langersehnte Gelegenheit, die lästige Oberlehnshoheit Polens über sein Herzogthum Preußen loszuwerden. Friedrich Wilhelm vereinigte sein Heer bei Sakroczyn mit dem schwedischen. Aber die Polen, von einer Theilung ihres Reichs hörend, ermannten sich, riefen ihren nach Oppeln geflüchteten König zurück und stellten ein großes Heer. In der dreitägigen Schlacht bei Warschau 28.—30. Juli 1656 unterlagen sie. Friedrich Wilhelm that mit seinen Preußen gegen die Uebermacht der Feinde Wunder der Tapferkeit. Warschau fiel. Eine Menge Kostbarkeiten des Palasts, auch Säulen und Gemälde wanderten nach Berlin. Nachdem der Kurfürst im Vertrage von Labiau von Schweden die Anerkennung der Souveränetät für sein Preußen erhalten, nahm er keinen weitern Antheil am Kriege. Polen errang seine Selbstständigkeit und Rückgabe alles Eroberten wieder, mußte aber im Vertrage zu Welau 19. September 1657 ebenfalls Preußens Unabhängigkeit oder Souveränetät anerkennen. Das war die erste bedeutende Errungenschaft des großen Kurfürsten.

Inzwischen war auf Frankreichs Thron ein mit sehr stattlichem Körper und sehr mittelmäßigen Geistesgaben ausgestatteter Mann gestiegen, ein Abdruck mehr der bösen, als der guten Eigenschaften der Franzosen, der aber den Geist und Charakter seines Volks richtig aufzufassen und zu benutzen verstand, Louis XIV. „L'état c'est moi," der Staat bin ich. So verwirklichte er im Occident den orientalischen Despotismus. Jedes geistige wie politische Gewicht Frankreichs suchte er in seiner Person als Mittelpunkt zu vereinigen. So wurde er „groß", wie ein Raubthier, das sich gehörig mit Beute füllt. Er wurde „groß", obwohl er als Mensch nur sehr klein war: denn ihm fehlten nichts weniger als alle Eigenschaften zu einem großen Manne. Aber Parlamente, Adel, Geistlichkeit und Pabst beugten sich vor diesem Popanz. Die Hugenottenverfolgung, wie die Hofetikette, die Herrschaft der Sprache und Literatur ebenso, wie Heer und Gesetz wirkten zusammen zur Einheit und Verherrlichung seines fluchwürdigen Despotismus, der Frankreich in namenloses Elend stürzte, während die Nation betrogen wurde, und die unglaublichsten Opfer brachte, weil sie dieselben für sich selbst zu bringen wähnte. Es liegt eine furchtbare Macht in dieser Vereinigung aller Staatskräfte in Einem Punkt und Einem Mann. Und diese Macht wurde ein um so gräßlicherer Fluch für Frankreich und die Welt, als dieser Eine Mann und der Eine Punkt, sein Gewissen gänzlich in den Händen der gewissenlosen Jesuiten war. Denn diese machten dem „großen Könige", der als Mensch so erbärmlich klein war, für seine Geschlechtssünden die Hölle so heiß, daß er ihnen alles gab und that, was sie wollten, zu seiner kleinen Seelen Seeligkeit eine große Menge edler Huguenotten schlachten und vertreiben ließ, und seinen entnervten Körper mit Reliquien behängte. Lächerliche Eitelkeit war der Grundzug seines Charakters. Auf seinen stattlichen Leib bildete er sich viel ein. Er war sehr sinnlich. Jedes Frauenzimmer, das sich in ihn verliebt stellte, war gewiß, als „Maitresse" die unbedingteste Herrschaft über den schwachen Menschen zu üben. Diese Eitelkeit wuchs mit den Jahren zu unersättlicher Ruhmsucht und Raubgier. So streckte er denn seine Krallen nach Spanien, Holland, vor allem nach Deutschland aus. Hier stieß er aber feindlich zusammen mit dem edelsten Fürsten seines Jahrhunderts, mit unserm großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der sein schnurgerades Gegentheil war.

Zuerst streckte dieser Louis XIV. seine Hand gierig nach der deutschen Kaiserkrone aus. Schon hatte er die drei geistlichen Kurfürsten (mit dem weiten Gewissen) gewonnen. Da legte Friedrich Wilhelm, in edler Entrüstung über solche Schmach Deutschlands, seine Stimme in die entgegengesetzte Schale und gab den Ausschlag für Kaiser Leopold, denselben Habsburger, dessen Arglist und Ränke er gerade bei Ausführung der wichtigsten Pläne so bitter erfahren. Nun schloß Louis der XIV. mit den drei geistlichen Kurfürsten, mit Hessen, Münster (so sehr war das deutsche Ehrgefühl schon erstickt) und mit Schweden den sogenannten rheinischen Bund, angeblich, um den westfälischen Frieden aufrecht zu erhalten, während das Parlament es offen aussprach, daß der Rhein Frankreichs Grenze sein müsse. Als Thema für künftige Produktionen auf dem Schauplatz Europas ließ er zusammenstellen, welche Ansprüche Frankreich alle habe. Da fand man deren auf Neapel und Sicilien, Genua, Nizza, Piemont, Lucca, Mailand, Aragon, Castilien, Navarra, Flandern, England, Avignon, Venaissin u. s. w. Man

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000317